Oskar
Informationsblatt Ausgabe 34 • Juni 2006
Landesbetrieb • Erziehung und Berufsbildung

# „Alstervergnügen“: Dunkelblaue Wogen, Sternschnuppenhimmel und Feuerwerk

## Auszubildende aus der Berufsbildung Abteistraße glänzte bei der Modenschau beim ersten gemeinsamen Verbandstag von Hamburg und Schleswig-Holstein

„Alstervergnügen“ lautete das Motto, an dem sich die Phantasie der Auszubildenden im Maßschneiderhandwerk entzünden sollte. Ausgelobt wurde es von der Innung des Bekleidungshandwerks Hamburg zusammen mit der Landesinnung des modeschaffenden Handwerks Schleswig-Holstein. Renia Rieger, Auszubildende aus der Berufsbildung Abteistraße, glänzte bei der Modenschau mit ihrem Modell.

Der Mantel aus schwarzem Samt, besetzt mit goldig schimmernden, geflockten „Sternschnuppen“, hat Schlitze, aus denen der blauschwarz schillernde Seidenrock bei jedem Schritt wellenartig hervorfließt. Auf dem Oberteil glänzen aufgestickte Metallwollfäden, an deren Spitzen glitzern Strasssteinchen - sternenklarer Nachthimmel, Alsterwasser und Feuerwerk: so hat die 25-jährige Renia Rieger, die in der Berufsbildung Abteistraße im dritten Jahr ihre Ausbildung zur Damenschneiderin absolviert, das Motto „Alstervergnügen“ modisch umgesetzt.

Zum ersten Mal haben die Innung des Bekleidungshandwerks Hamburg und die Landesinnung des modeschaffenden Handwerks Schleswig-Holstein einen gemeinsamen Verbandstag ausgerichtet und dazu in die Handwerkskammer Hamburg eingeladen. Vorträge, Diskussionen und ein lebendiger Markt der Möglichkeiten markierten das Programm am 22. April, dessen Höhepunkt sicherlich die Modenschau am frühen Abend war.

Auf dem blauschwarzen Oberteil aus Seide glänzen von Hand aufgestickte Metallwollfäden, an deren Spitzen Strasssteinchen glitzern - Renia Rieger hat ein Feuerwerk im Nachthimmel über der Alster assoziiert.

Der Mantel aus schwarzem Samt, besetzt mit goldig schimmernden, geflockten „Sternschnuppen“, hat Schlitze, aus denen der blauschwarz schillernde Seidenrock bei jedem Schritt wellenartig hervorfließt.

„Das Motto „Alstervergnügen“ haben acht Innungsmitglieder an einem Abend gemeinsam festgelegt“, berichtet Bärbel Matzner, Damenschneidermeisterin aus der BB Abteistraße, die dem Gremium angehörte. „Typisch hamburgisch sollte es sein“, erklärt sie, darum wurde beispielsweise das Thema „Weltmeisterschaft“ nach anfänglicher Begeisterung wieder verworfen. Zu den Auflagen für die Teilnahme am Wettbewerb gehörte, dass die Auszubildenden ihr Modell in ihrer Freizeit herstellen und dass sie die Kosten selbst tragen mussten.

Von ihren sieben Auszubildenden in der BB Abteistraße entschloss sich nur Renia Rieger am Wettbewerb teilzunehmen. Die junge Frau, die momentan mitten in ihrer Gesellenprüfung steckt, war spontan begeistert und ließ ihrer Phantasie - mit Unterstützung ihrer Meisterin - freien Lauf.

*Fortsetzung auf Seite 3*

Alster im Winter - als Eisprinzessin präsentiert sich dieses Modell.

Lederkostüm und Fellmütze - ein Modell aus Schleswig Holstein.

Corsagenkleid im Stil der 50er: Hamburger Skyline auf dem Rock.

Alsterleuchten - das Lichtermeer spiegelt sich in der Alster.

Alsterschwan - vom Spaziergänger zum Schwan verwandelbar.

## Inhalt

**Richter zu Besuch**
Tag der offenen Tür in der Jugendgerichtlichen Unterbringung (JGU): Zwölf Jugendrichter, Jugendstaatsanwälte, Mitarbeiter der Justizbehörde und des Strafvollzugs, der Jugendgerichtshilfe und Mitglieder der JGU Begleitarbeitsgemeinschaft verschafften sich einen Eindruck von der Arbeit in der JGU
**- auf Seite 2**

**Glaserausbildung**
Im Rahmen der Glaserausbildung und als Vorbereitung auf die Gesellenprüfung sind in der Berufsbildung Bergedorf prächtige Kunstverglasungen entstanden. Die Motive dürfen sich die Jugendlichen selbst aussuchen. Favorit: Filmbösewicht Darth Vader aus Star Wars
**- Seite 4**

# Jugendliche fühlten sich als Gastgeber in der JGU

## Informationsveranstaltung für Fachleute am 29. März im Hofschläger Weg - Stefan Weber berichtet

Tag der offenen Tür in der Jugendgerichtlichen Unterbringung (JGU) Hofschläger Weg: Am 29. März waren Jugendrichter, Jugendstaatsanwälte, Mitarbeiter der Justizbehörde und des Strafvollzugs sowie der Jugendgerichtshilfe und die Mitglieder der JGU Begleitarbeitsgemeinschaft geladen, sich vor Ort ein Bild von der Arbeit in der Einrichtung zu verschaffen. Die zwölf Gäste, die gekommen waren, nutzten den Tag für einen regen Fachaustausch und ließen sich gern von den betreuten Jugendlichen über ihren Lebensort informieren. Stefan Weber, Leiter des KJHV Wilhelmsburg und der JGU, berichtet.

Die Jugendlichen, die in der Jugendgerichtlichen Unterbringung (JGU) Hofschläger Weg leben, übernahmen die Gastgeberrolle beim Tag der offenen Tür. Y. präsentierte anhand von Metaplanwänden die Struktur und den Tagesablauf in der Einrichtung.

Die neun Jugendlichen, die in der Jugendgerichtlichen Unterbringung (JGU) Hofschläger Weg leben, übernahmen gern die Gastgeberrolle beim Tag der offenen Tür: Freundlich und zuvorkommend berichteten sie über ihren Lebensort und ihren Alltag. Ein Jugendlicher präsentierte anhand von gemeinsam vom Team und der Gruppe gestalteten Metaplanwänden die Struktur und den Tagesablauf in der Einrichtung. Sein Vortrag wurde mit Beifall belohnt.

Danach zeigten die Jugendlichen voller Stolz ihre Werkstücke, die sie selbst unter fachmännischer Anleitung des Tischlers in der einrichtungseigenen Holzwerkstatt gebaut haben: Rahmen für Bilder und Spiegel, zwei kleine Fußballtore für den Garten und ein PC-Tisch mit drei Arbeitsplätzen, der im Schulraum der JGU steht.

Insgesamt zwölf Gäste - Jugendrichter, Jugendstaatsanwälte, Mitarbeiter der Justizbehörde und des Strafvollzugs sowie der Jugendgerichtshilfe und aus der Begleitarbeitsgemeinschaft der JGU waren am 29. März der Einladung gefolgt, einmal wieder die Einrichtung zu besuchen und sich einen Eindruck vom gelebten Konzept zu verschaffen. Beim regen Fachaustausch und in den Diskussionen ging es um Themen wie die Belegungssituation, den allgemein starken Rückgang von Jugendlichen in U-Haft im Dezember 2005 und natürlich auch um das Gerücht, die Einrichtung würde geschlossen, das aber klar als solches entkräftet werden konnte. Es wird auch weiterhin Plätze zur Vermeidung von Untersuchungshaft für Jugendliche in Hamburg geben.

Als Gastredner waren Silke Neurath und Klaus Schippers vom Social Competence Center geladen. Sie erläuterten das soziale Kompetenztraining, das seit Oktober 2004 in der JGU veranstaltet wird. Einmal pro Woche ist es für alle Jugendlichen in der JGU verpflichtend. Sie erlernen dabei Kompetenzen, die ihnen helfen sollen, ein Leben ohne Gewalt und Straftaten zu leben. Vor allem Gruppendynamiken werden gemeinsam bearbeitet: Wie rede ich mit meinem Gegenüber - ohne zu provozieren oder ohne mich provozieren zu lassen. Auch zu lernen, nein zu sagen, und sich abzugrenzen sind immer wiederkehrende Themen.

Zum krönenden Abschluss des Tages servierten die beiden Jugendlichen, die in dieser Woche für den Hauswirtschaftsbereich zuständig waren, belegte Brötchen und Gulaschsuppe, die unter Anleitung der Hauswirtschaftlichen Fachkraft zubereitet wurden.

Unsere Gäste waren sehr angetan von dem Besuch im Hofschläger Weg und versprachen, ihren positiven Eindruck in ihre Abteilungen und Behörden zu transportieren.

**Kontakt:**
*Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU), Hofschläger Weg 1, Stefan Weber, Telefon 70 10 18 10*

# Tag der offenen Tür in der BB Veringhof

Tag der offenen Tür in der BB Veringhof: Am 26. April öffnete die Einrichtung ihre Pforten und stellte nach dem Umzug aus dem Marmstorfer Weg ihr neues Gesamtangebot für junge Frauen und Männer vor. Einen Tag lang konnten sich die Gäste aus ARGE, Arbeitsamt und ambulanten Teams des LEB ein Bild davon machen, welche Leistungen für Umbau und Umzug vollbracht wurden. *bo*

Das Interesse der Gäste nach der Umgestaltung war groß; viele, die den Termin an dem Tag nicht wahrnehmen konnten, haben sich schon für neue Besuche angekündigt. Fotos(4): Bormann

Das Team von Susanne Böhmcker kümmerte sich um das Catering. Die 15 Jugendlichen, die im Veringhof eine SGB II-Maßnahme absolvieren, übernehmen gern Bewirtungen im Rahmen gemeinnütziger Aktionen.

Ein gern belagerter Ort: Das liebevoll zubereitete und präsentierte Büffet fand schnell viele Freunde - die Catering-Crew hatte alle Hände voll zu tun.

Friseurwerkstatt: Das Erlernen von Grundtechniken in Kombination mit betrieblichen Praktika ist bereits für zehn Jugendliche zur Eintrittskarte für eine Ausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt geworden.

**Impressum**

***oskar*** - Informationsblatt des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

www.leb.hamburg.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Bettina Bormann, Telefon 428.81-4804 Fax 428.81-4899
bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout: Bettina Bormann

Druck: Hein&Co

# Präsenz zeigen: ESF-Aktionswoche „Auf die Plätze, fertig, los!“ im EKZ Hamburger Straße

## Der Europäische Sozialfonds in Hamburg - Projekte stellen sich vor: vom 24. bis 28. April 2006

**Präsenz zeigen: Andrea Dechau, Einrichtungsleiterin BB Abteistraße, Antje Scheller, Sozialpädagogin aus der BB Abteistraße, Christel Berger, Öffentlichkeitsarbeit für den Europäischen Sozialfonds (von links). Foto: Bormann**

So ganz glücklich war der Standort vor dem Karstadt Kaufhaus im Einkaufszentrum Hamburger Straße nicht gewählt, obschon in unmittelbarer Nähe der Schulbehörde gelegen - nur wenige Vorbeieilende ließen sich locken von den Informationsständen der 30 Projekte und Einrichtungen, die ihre Aktivitäten rund um das Thema Beschäftigung und Qualifizierung präsentierten. Aber manchmal geht es eben einfach darum, Präsenz zu zeigen. Und da waren die Berufsbildungseinrichtungen des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung, die vom Europäischen Sozialfonds geförderte Projekte anbieten, natürlich dabei!

An jedem Tag der Aktionswoche vom 24. bis 28. April stand ein anderer thematischer Schwerpunkt im Blickfeld: beispielsweise „Rein in den Arbeitsmarkt“, seitens des LEB vertreten von den Berufsbildungen Thedestraße und Bergedorf mit dem ESF-Projekt *Wiedereinstieg von Ausbildungsabbrechern in eine laufende Berufsausbildung*. Oder: „Aus der Schule in den Arbeitsmarkt“, repräsentiert vom Projekt *Kom-Pro & Lernen*, das von der Berufsbildung Moritzhof vorgestellt wurde oder etwa „Qualifizierung und Beschäftigung für Jugendliche“, präsentiert von der Berufsbildung Abteistraße mit dem Projekt *BOA für junge Frauen*.

Letztere waren hervorragend ausgerüstet mit Laptop und Video-Beamer und hatten eigentlich geplant, ihre Präsentation an die Leinwand zu werfen. Ein anhaltender Stromausfall machte die gute Idee zunichte. Spontan griffen die beiden BOA-Mädchen, die mitgekommen waren, um Gleichaltrige über die Maßnahme zu informieren, zu den klassischen Elementen der Kommunikation: Mit Faltblättern ausgestattet sprachen sie junge Leute direkt an.

*Veranstaltet wurde die Aktionswoche von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Abteilung Arbeitsmarktpolitik und der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung.* *bo*

# Catwalk in der Hamburger Handwerkskammer

***Fortsetzung von Seite 1***

„Zunächst galt es, Assoziationsketten zu bilden“, schildert Bärbel Matzner die Herangehensweise: Alster, Schwäne, Osterspaziergang, Feuerwerk. Im nächsten Schritt konkretisierte Renia Rieger ihre Ideen, stellte Zeichnungen her, ging schließlich zusammen mit Bärbel Matzner auf Stoffsuche. Dann wurden Muster hergestellt, um die Ideen vorab auszuprobieren. Denn der Seidenstoff, für den sich Renia entschieden hatte, ist empfindlich.

**Schrittweise Verwandlung: Renia Rieger wird laufstegfein gemacht. Freundinnen schminkten und frisierten die 25-Jährige.**

Was auf der Zeichnung gut aussah, musste auch in der Realität bestehen: „Allein den Kragen hat sie viermal am Muster ausprobiert, bis er so saß, wie Renia es sich vorgestellt hatte“, erinnert sich Bärbel Matzner, die ihrer Auszubildenden während der gesamten Zeit unterstützend zur Seite stand.

### *Drei Monate - von der Ideenfindung bis zur Modenschau*

Insgesamt drei Monate dauerte der kreative Prozess von der Ideenfindung bis zur Modenschau. Das Ergebnis ist aber nicht nur für den Laufsteg geschaffen, sondern es ist auch alltagstauglich: Kleid und Mantel wird Renia tragen, auch in Kombination mit anderen Kleidungsstücken.

Die vierköpfige Jury von Fachleuten beim Lehrlingswettbewerb auf dem ersten gemeinsamen Verbandstag von Hamburg und Schleswig-Holstein hatte keine leichte Aufgabe: es galt, die Modelle von 23 Teilnehmerinnen zu begutachten und zu bewerten. Der Gerechtigkeit halber wurde jedes Ausbildungsjahr für sich prämiert. Dabei ging es nicht nur um die Idee, sondern natürlich auch um die Verarbeitung. Jedes Stück wurde auf dem Bügel hängend genau in Augenschein genommen.

Darüber hinaus hatten die Teilnehmerinnen auch eine Mappe mit Zeichnungen, Stoffmaterialien und Erläuterungen zum Thema einzureichen, also eine Dokumentation von der Ideenfindung bis zum fertigen Stück. Und schließlich mussten die Auszubildenden ihre Modelle auch noch selbst bei der Modenschau präsentieren - für viele der aufregendste Teil des Wettbewerbs!

Rund 250 Gäste saßen am 22. April im Publikum. Den Catwalk hatten die Teilnehmerinnen vorab in der Berufsschule geübt und dort auch die Musik ausgesucht. Bis es aber so weit war, lernten die jungen Frauen die Hektik hinter den Kulissen kennen. Viele von ihnen hatten ihre Freunde eingespannt zum Schminken, Frisieren, ihnen zur Hand zu gehen oder einfach nur, um ihnen Mut zuzusprechen. „Das Beste am Wettbewerb war das Gemeinschaftsgefühl der Mädchen untereinander“, findet Renia. „Und natürlich der Applaus am Ende!“

„Renia hat durch die Teilnahme am Wettbewerb extrem viel gelernt“, zieht Bärbel Matzner ein Fazit. „Vor allem hat es sie selbstbewusster gemacht.“ Die 25-Jährige freut sich schon auf die Modemesse in Berlin, an der sie Mitte Juli als Gast teilnehmen darf. Hotel und Fahrtkosten sind die Belohnung für ihren Einsatz.

**Die Hektik hinter den Kulissen - kurz vor der Modenschau wird noch geschminkt, frisiert, zurechtgezupft, Modelle gebügelt. Viele der Teilnehmerinnen hatten Freundinnen dafür eingespannt.**

Inzwischen sind sich die anderen sechs Auszubildenden aus der Schneiderwerkstatt der Berufsbildung Abteistraße einig, dass sie beim nächsten Mal auch beim Lehrlingswettbewerb mitmachen möchten, das haben sie schon angekündigt. In ihrer Nachlese zum Verbandstag werden die Innungen beraten, ob und wie es in dieser Kombination weitergehen soll.

Aber jetzt konzentriert sich Renia Rieger erst einmal auf ihre Gesellenprüfung: Momentan laufen die praktischen Tests, die Theorie - letzter Prüfungstermin - findet dann am 25. August statt - Daumen drücken!

*bo*

# Kunst- oder Bleiverglasung: Klassische Technik und künstlerische Facette des Glaserberufs

## Als Vorbereitung auf die Gesellenprüfung entstanden prächtige Stücke in der Berufsbildung Bergedorf

**Den Delfin hat eine junge Frau geschaffen. Besonderheit: es wurde nicht nur Glas verwendet, sondern auch Spiegel.**

**Jahi Sahin aus Mazedonien hat sich für ein besonders farbenfrohes Motiv mit opulentem Muster entschieden.**

**Sejhan Kantorowski aus Mazedonien hat fließende Formen gewählt und sich mit der Farbigkeit zurückgehalten.**

**Darth Vader entstand vor rund acht Jahren für eine Gesellenprüfung. Hier wurden besonders kleine Glasstücke verarbeitet.**

Prächtige Kunstverglasungen sind in der Berufsbildung Bergedorf entstanden: Im Rahmen der Glaserausbildung und als Vorbereitung auf die Gesellenprüfung lässt Glasermeister Helmuth Stromeyer seine Auszubildenden Bleifelder arbeiten. Das Motiv dürfen sie sich selbst aussuchen; dabei gibt es auch kulturell unterschiedliche Vorlieben: Während deutsche Jugendliche Wert darauf legen, dass die Motive klar erkennbar sind und sich mit Farben eher zurückhalten, schätzen junge Leute aus anderen Kulturen opulente und farbenfrohe Muster, ein Motiv muss nicht unbedingt erkennbar sein. Mädchen wiederum wollen sich nicht nach Vorgaben richten, sondern entwerfen ihre Vorlagen gern selbst.

● Darth Vader, der Bösewicht aus dem Filmklassiker *Star Wars* ist ein beliebtes Motiv, aber auch der Boxer am Sandsack. Helmuth Stromeyer, Glasermeister aus der Berufsbildung Bergedorf, kennt die Vorlieben der Auszubildenden aus 21 Jahren seines Berufslebens im Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung: „Eine Zeitlang waren die Smileys beliebt, später die Diddlmäuse.“ Wichtig sei es, dass die Jugendlichen ein Motiv wählen dürfen, das ihnen gefällt, denn dann sind sie auch motiviert, den langwierigen Prozess der Bleiverglasung durchzuhalten.

Und der ist nicht ohne: Zunächst wählt man ein Motiv aus, das kann ein Bild sein oder auch nur ein Ausschnitt aus einem Bild. „Mädchen sind kreativer, die zeichnen gern selbst eine Vorlage“, schildert der Glasermeister.

Mit Hilfe eines Overhead-Projektors wird ein Entwurf 1:1 auf Papier gezeichnet. Daraus wiederum wird eine Schablone hergestellt, danach entsteht eine Arbeitszeichnung auf Pergament.

**Boxer am Sandsack - deutsche Jugendliche schätzen figürliche Motive besonders.**

Schließlich werden die Farben festgelegt und die Schablonenzeichnung mit einer speziellen Schablonenschere, die den Bleikern ausspart, so ausgeschnitten, wie die Glasstücke später platziert sein sollen. Damit das „Puzzle“ geordnet wird, erhalten die Stücke Nummern. Die Pergament-Zeichnung wird dann auf ein Brett gebracht, auf dem später gebleit wird. Wichtig ist es, ständig zu kontrollieren, dass die Abstände gleichmäßig bleiben.

Im nächsten Arbeitsschritt werden die Gläser aussortiert, die Farben ausgewählt und die Stücke zugeschnitten. Die werden auf die Schablone gelegt und dann kommt das Ausbleien: Von Glasstück Nummer 1 an wird die Verbleiung geknüpft. Zum Schluss wird das Bleifeld mit einem Randblei geschlossen. Wichtig: Die Maße müssen exakt sein! Dann werden die Kanten herunter gestrichen und die Knüpfpunkte verlötet. Rund 14 Tage reine Arbeitszeit brauchen die Auszubildenden für den Prozess.

Sechs bis acht solcher Bleifelder stellen die Jugendlichen im Laufe ihrer Ausbildung als Vorbereitung für die Gesellenprüfung her. Für die Prüfung müssen zwei Vorschläge eingereicht werden. „Das Motiv arbeiten die Jugendlichen zur Übung, damit sie merken, wo sie aufpassen müssen.“ Und: „Zu wissen, dass sie das

**Auch dieses Stück hat Jahi Sahin geschaffen: Das florale Motiv besticht durch seine Klarheit.**

schon mal geschafft haben, macht sie sicherer“, erklärt Helmuth Stromeyer. Denn in der Prüfung muss das Stück unter Aufsicht und in einer vorgegebenen Zeit hergestellt werden. Das ist auch der Grund, warum das Werkstattarchiv von Helmuth Stromeyer viele der Schätze birgt: „Die Prüfungsstücke dürfen die Jugendlichen behalten.“

Die Ausbildung im LEB ist praxisorientiert: So haben der Glasermeister und seine Jugendlichen schon Fenster im Auftrag eines Restaurants hergestellt und innerhalb von zwei Jahren die gesamte Treppenhausverglasung in der BB Abteistraße restauriert. Ferner absolvieren die Jugendlichen Langzeitpraktika in Firmen,

**Grafische Strukturen sind sehr anspruchsvoll, denn beide Seiten müssen symmetrisch sein.**

tauschen auch schon mal untereinander, um mehr kennen zu lernen. Damit alles gut klappt, besucht Helmuth Stromeyer die Betriebe wöchentlich. Ein paar Mal hat er so auch schon Auszubildende auf dem ersten Arbeitsmarkt unterbringen können.

„Das Schöne an diesem Beruf ist, dass klassische Techniken wie die Blei- oder Kunstverglasung ebenso angewendet werden wie moderne - beispielsweise die Photovoltaik, denn die gehört auch zu unserem Handwerk“, sagt Helmuth Stromeyer. *bo*

***Kontakt:***
***Berufsbildung Bergedorf,***
***Helmuth Stromeyer,***
***Telefon 428 92 566***